

Paßt Dir 2 Uhr?

Thomas: *Ja, das paßt mir gut. Bis 2 Uhr, tschüß.*

In der Kantine am Tisch

Thomas: *Ohne Suppe?*

Alexander: *Das ist mir zuviel. Spaghetti sind genug. Scheiße, ich habe die Gabel vergessen. Gibst Du mir bitte die Gabel da rüber?*

Thomas: *Ja. Schmecken die Spaghetti gut?*

Alexander: *Es gibt hier keinen Streukäse. Aber es geht so.*

Thomas: *Wie lange arbeitest Du hier?*

Alexander: *Bis jetzt 1 Monat. Und wie lange Du?*

ZUVIEL / SPAGHETTI GENUG / SCHEISSE / ICH GABEL VERGESSEN / BITTE / GABEL INDEX du-GEBEN-ich /

BITTE / GABEL INDEX du-GEBEN-ich
Gibst Du mir bitte die Gabel da rüber.

Anmerkungen | Vorsatz
Rückfragen | Grammatik

Lektion 5 - In der Kantine

Der Arbeitsalltag in einem Betrieb bildet den Hintergrund von „Die Firma“, einem Gebärdensprachkurs auf CD-ROM. Zehn Lektionen führen in die Grundlagen der Deutschen Gebärdensprache ein.

und auch behindert sein, während er sich in einer Gebärdensprache spontan und flüssig unterhalten könnte. Bei gehörlos geborenen Kindern beeinträchtigt eine ausschließlich lautsprachliche Erziehung die normale intellektuelle Entwicklung und kann zur Entfremdung zwischen Eltern und Kindern führen, weil ihnen ein effektives Verständigungsmittel fehlt. Der ideologische Streit der Vertreter von lautsprachlicher und gebärdensprachlicher Erziehung ist noch immer nicht entschieden, aber die Anerkennung der Bedeutung der Gebärdensprache zeichnet sich immerhin ab.

Das Hamburger Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser (auch im Internet unter der Adresse www.sign-lang.uni-hamburg.de erreichbar) leistet schon seit einer Reihe von Jahren Pionierarbeit auf dem Gebiet, Gebärdensprachen zu erforschen und die Aufmerksamkeit der Linguisten auf solche Sprachen jenseits der Lautsprachen zu lenken, wie sie traditionell als Forschungsgegenstand der Sprachwissenschaft gelten. Mit nicht weniger als 64 Mitarbeitern ist es das größte Institut am Fachbereich Sprachwissenschaften der Universität Hamburg, wobei ein Teil dieser Mitarbeiter selbst Gehörlose sind – das ist keineswegs selbstverständlich, zumal die gehörlosen Mitarbeiter vielfach nicht über eine akademische Ausbildung verfügen.

Rolf Schulmeisters Forschungsgruppe entwickelte bereits in den achtziger Jahren ein Notationssystem für Gebärdensprache und setzte von Anfang an auf den Macintosh, um Gebärdensprachelexika und andere Spezialsoftware zur Erforschung der Gebärdensprache zu entwickeln – angesichts der ohnehin starken visuellen Ausrichtung der Benutzerschnittstelle des Macintosh und nicht zuletzt aufgrund der Verfügbarkeit von Autorensystemen wie HyperCard war dies eine naheliegende Wahl.

„Auch unter Gehörlosen sind die Macintosh-Anwender heutzutage in der Minderheit“, berichtet Schulmeister, weshalb sein jüngstes Projekt eines Gebärdensprachkurses auf CD-ROM erstmals als hybride Anwendung für Mac und PC herauskommen wird. ➔

Mit Händen reden

Michael J. Hußmann besuchte in Hamburg Professor **Rolf Schulmeister**, einen Pionier in der Nutzung moderner Multimediatechnologien für die Gehörlosenpädagogik.

An der Universität Hamburg ist Rolf Schulmeister schon seit vielen Jahren als Verfechter des Macs bekannt. Der Experte für hypermediale Lernsysteme ist Professor am Interdisziplinären Zentrum für Hochschuldidaktik und am Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser. Während aber seine Bemühungen zur Verbesse-

rung der didaktischen Fähigkeiten von Hochschullehrern nicht überall so positiv aufgenommen wurden, wie Studenten sich das wünschen würden, war sein Engagement für die Gebärdensprache als Sprache der Gehörlosen und den Einsatz moderner Technologien für deren Erforschung und Verbreitung überaus erfolgreich.

„Eine Gebärdensprache scheint das natürlichste Ausdrucksmittel Gehörloser zu sein – nur die Gehörlosenpädagogik sah das bislang anders“, bedauert Rolf Schulmeister. Denn die Gehörlosenpädagogik favorisierte lange die ausschließlich lautsprachliche Erziehung, während die Gebärdensprache geächtet und ihr Gebrauch im Unterricht verboten war. Das erklärte Ziel war die Integration des Gehörlosen in die Welt der Hörenden – ein Gehörloser ist gewöhnlich nicht „taubstumm“, kann also zwar Laute produzieren, diese allerdings nur sehr mühsam kontrollieren. In der lautsprachlichen Kommunikation wird ein Gehörloser immer behindert erscheinen

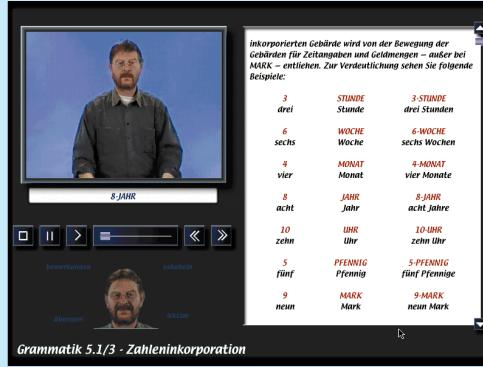


Rolf Schulmeister pendelt zwischen dem Interdisziplinären Zentrum für Hochschuldidaktik und dem Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser – mit seinem PowerBook.





Die in den einzelnen Dialogen auf „Die Firma“ gebrauchten Gebärden kann der Anwender im Gebärdenlexikon nachschlagen und sich noch einmal isoliert vorführen lassen.



Auch die Grammatiklektionen setzen zur Veranschaulichung Filme ein: Hier wird gezeigt, wie die DGS die Gebärden für „8“ und „Jahr“ zu einer komplexen Gebärde für „8 Jahre“ verbindet.

Hilfsmittel Multimedia. Die CD-ROM „Die Firma – Gebärdensprache Do It Yourself“ nutzt die multimedialen Fähigkeiten heutiger Computer, und hier insbesondere QuickTime, für einen praxisorientierten Grundkurs in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Dessen Zielgruppe sind zunächst Arbeitnehmer, die die Verständigung mit gehörlosen Kollegen verbessern wollen, aber allgemein all jene, die mit Gehörlosen zusammenleben, also auch die Eltern gehörloser Kinder. Die DGS ist eine Sprache mit eigenem Wortschatz sowie eigener Wortbildung und Grammatik, und sie muß wie eine Fremdsprache erlernt werden. Gebärdenlexika allein helfen in realen Gesprächssituationen ebensowenig weiter, wie das am Oxford-Ideal orientierte

Schulenglisch auf die Realität Londons oder Glasgows vorbereitet.

Alle zehn Lektionen des Kurses behandeln typische Gesprächssituationen in einer Firma, anhand derer die CD die Grundlagen der DGS in einem realistischen Umfeld vorstellt (Abbildung Seite 40 oben). Jede Lektion präsentiert den QuickTime-Film eines längeren Dialogs, zu dem die deutsche Übersetzung und eine Transkription der Gebärden als Untertitel eingeblendet werden – beispielsweise wird eine aus drei Gebärden gebildete Äußerung als „WIR-BEIDE KANTINE TREFFEN“ transkribiert, was in deutscher Übersetzung „Wir beide treffen uns in der Kantine“ heißt. Film, Transkription und Übersetzung sind miteinander synchronisiert, so daß der Lernende rasch zu einer gesuchten Stelle springen kann. Die Transkription ist mit einem Gebärdenlexikon mit etwa 600 Einträgen verknüpft, und ein Mausklick öffnet ein weiteres Filmfenster, in dem die Gebärde nochmals isoliert zur Vorführung kommt (Abbildung oben links).

Neben diesem jederzeit verfügbaren Lexikon dienen Erklärungen zur Grammatik dazu, das in der Lektion Gelernte zu verallgemeinern, und auch diese Erklärungen bekommen wiederum illustrierende Filme zur Seite gestellt (Abbildung oben rechts). Bemerkungen zur Pragmatik der Gebärdensprache beantworten Fragen wie die, ob man notfalls zwischen zwei gebärdenden Gesprächspartnern hindurchlaufen darf (man darf) oder wie Gebärdensprachler „Guten Appetit“ wünschen (indem sie mit der Faust auf die Tischkante klopfen). Jede Lektion endet mit Übungen zur Lernkontrolle.

Hilfsmittel virtuelle Realität. Der Sprachkurs „Die Firma“ geht zwar neue Wege in der Vermittlung der Gebärdensprache, bedient sich dabei aber vertrauter Multimedia-techniken. Ein anderes Projekt der Gruppe um Rolf Schulmeister versucht, gebärdensprachliche Kommunikation mit Technologien der virtuellen Realität zu unterstützen. Zunächst will die Gruppe einen Avatar entwickeln, der alle Gebärden der DGS oder anderer Gebärdensprachen ausführen kann. Ein solcher Avatar, den die Programme durch relativ einfache Befehle steuern könnten, ließe sich beispielsweise dazu nutzen, eine Simultanübersetzung von Fernsehsendungen zu übertragen. Es wäre zwar problemlos

möglich, einen Gebärdensprachdolmetscher in einer Ecke des Fernsehbildes einzublenden, doch halten die meisten Fernsehanstalten das für zu irritierend, als daß sie es den hörenden Zuschauern auch nur zeitweise zumuten möchten. Die Steuerbefehle für einen Avatar hingegen könnten in einem Subkanal übertragen und durch eine Set-Top-Box dekodiert werden; der Avatar erschiene dann nur auf dem Bildschirm des Gehörlosen. Mit den Methoden der maschinellen Übersetzung bestünde zudem die Möglichkeit, beliebige Texte in eine Gebärdensprache zu übertragen und vom Avatar visualisieren zu lassen, etwa als Plug-in für einen Webbrowser, der Texte auf HTML-Seiten dolmetschte.

Gehörlose können zwar lautsprachliche Texte prinzipiell lesen, nur ist die Lautsprache für den Gebärdensprachler selbst in der geschriebenen Form eine Fremdsprache, und er würde auf jeden Fall von einer Übersetzung in seine „Muttersprache“ profitieren. Auch beim umgekehrten Weg, nämlich der Erkennung von Gebärden anhand von Videobildern, hat einer von Rolf Schulmeisters Doktoranden schon erste Erfolge erzielt. „Der Erfolg dieser langfristigen Projekte hängt davon ab, ob das Institut weiterhin genug Drittmittel einwerben kann“, bemerkt Schulmeister abschließend. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg. ■

Die CD-ROM „Die Firma – Gebärdensprache Do It Yourself“ wird voraussichtlich in diesen Wochen fertiggestellt werden. Bei Interesse wenden Sie sich an den **Signum-Verlag, Tel. 0 40/3 19 21 40, Fax 0 40/3 19 62 05**

Gebärden international

■ Wer je versucht hat, sich im Ausland „mit Händen und Füßen“ verständlich zu machen, könnte meinen, Gebärden seien universell und Gebärdensprachler aus aller Welt hätten keine Verständigungsprobleme untereinander. Tatsächlich ist nur etwa ein Drittel des Vokabulars der verschiedenen nationalen Gebärdensprachen gleich oder ähnlich; die Bedeutung der übrigen Gebärden weicht so weit voneinander ab, daß es zu lustigen oder peinlichen Mißverständnissen kommen kann. So gleicht eine Gebärde, die für einen Amerikaner „Skifahren“ bedeutet, zum Beispiel einer französischen Gebärde für „Sex“. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, eine Art gestischen Esperanto zu schaffen, doch blieben diese Ansätze ebenso unpopulär wie bei den Lautsprachen. Als internationale Verkehrssprache der Gehörlosen setzt sich zunehmend die ASL (American Sign Language) durch.

